

# Institutional Repositories und Open Access

Vortrag im Rahmen des DSpace Workshop 2007 in  
Kassel

Dr. Bruno Klotz-Berendes

Hochschulbibliothek der Fachhochschule Münster

[klotz-berendes@fh-muenster.de](mailto:klotz-berendes@fh-muenster.de)

# Gliederung

- Einführung
- Was bedeutet Open Access?
- Open Access als politisches Instrument
- Goldener Weg / Grüner Weg
- Institutional Repositories
- Welche Aufgaben haben Bibliotheken /  
Infrastruktureinrichtungen in diesem Kontext?
- Zusammenfassung

# Institutional Repositories / Open Access

- ◀ Entstanden ist diese aus den Problemen der Wissenschaft mit den Zeitschriften:
  - ◀ zu lange Veröffentlichungszeiten
  - ◀ Zeitschriftenkrise im STM - Bereich

Oder anders formuliert:

Einige Wissenschaften hatten ein Kommunikationsproblem!

Und schafften erste Lösungen für ihre Community in der Regel ohne Beteiligung der Infrastruktureinrichtungen.

# Was bedeutet Open Access?

- ◀ **Anfang der Entwicklung:**
  - ◀ **Paul Ginsparg 1991 – Eprint (arXiv.org)**
  - ◀ **E-Print – Archive**
  - ◀ **Budapester Open Access Initiative (BOAI) (2001)**
  - ◀ **22. Oktober 2003 Berliner Erklärung**

# Berliner Erklärung - Open Access

- ▶ *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*
  - ▶ Unsere Aufgabe Wissen weiterzugeben ...,
  - ▶ ‚Open Access‘ als eine umfassende Quelle menschlichen Wissens und kulturellen Erbes, die von der Wissenschaftsgemeinschaft bestätigt wurden.

# Erste Bedingung der Berliner Erklärung

- ◀ Die Urheber und die Rechteinhaber solcher Veröffentlichungen gewähren allen Nutzern unwiderruflich das freie, weltweite Zugangsrecht zu diesen Veröffentlichungen und erlauben ihnen, diese Veröffentlichungen – in jedem beliebigen digitalen Medium und für jeden verantwortbaren Zweck – zu kopieren, zu nutzen, zu verbreiten, zu übertragen und öffentlich wiederzugeben sowie Bearbeitungen davon zu erstellen und zu verbreiten, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird.

# Zweite Bedingung der Berliner Erklärung

- Eine vollständige Fassung der Veröffentlichung sowie aller ergänzenden Materialien, einschließlich einer Kopie der oben erläuterten Rechte wird in einem geeigneten elektronischen Standardformat in mindestens einem Online-Archiv hinterlegt (und damit veröffentlicht), das geeignete technische Standards (wie die *Open Archive*-Regeln) verwendet und das von einer wissenschaftlichen Einrichtung, einer wissenschaftlichen Gesellschaft, einer öffentlichen Institution oder einer anderen etablierten Organisation in dem Bestreben betrieben und gepflegt wird, den offenen Zugang, die uneingeschränkte Verbreitung, die Interoperabilität und die langfristige Archivierung zu ermöglichen.

# Politische Diskussion

- ◀ EU-Ebene
- ◀ In Deutschland
- ◀ Hochschulebene

# EU-Ebene - politische Diskussion

- ◀ Mitteilung „über wissenschaftliche Information im Digitalzeitalter: Zugang, Verbreitung und Bewahrung“
  - ◀ **a) des Zugangs zu und der Verbreitung von wissenschaftlichen Informationen und**
  - ◀ **b) von Strategien zur Bewahrung von wissenschaftlichen Informationen in der Union hervorzuheben**
  - ◀ **und einen politischen Prozess in diesem Bereich in Gang zu setzen.**

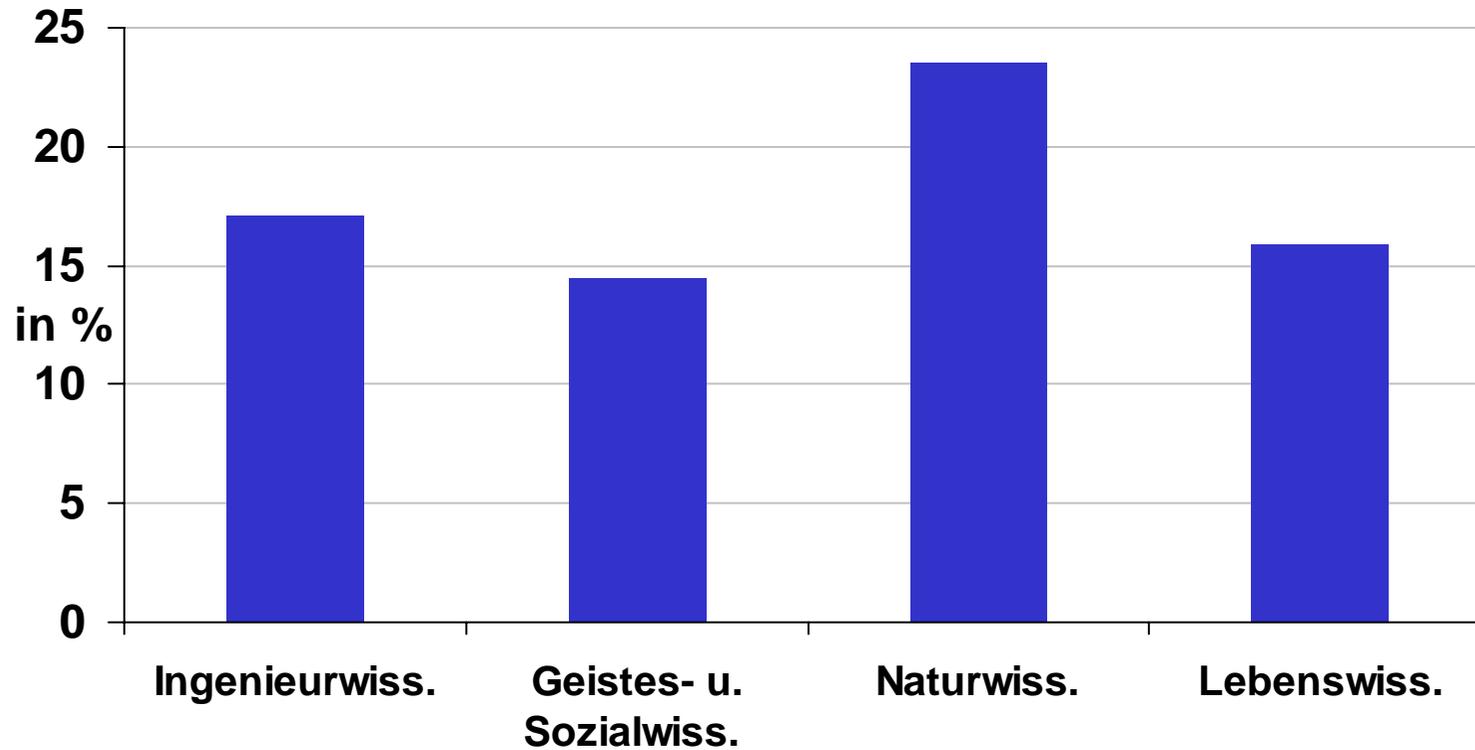
# Deutschland

- ◀ Bundesrat Initiative zu § 38 Absatz 1
  - ◀ "An wissenschaftlichen Beiträgen, die im Rahmen einer überwiegend mit öffentlichen Mitteln finanzierten Lehr- und Forschungstätigkeit entstanden sind und in Periodika erscheinen, hat der Urheber auch bei Einräumung eines ausschließlichen Nutzungsrechts das Recht, den Inhalt längstens nach Ablauf von sechs Monaten seit Erstveröffentlichung anderweitig öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies zur Verfolgung nicht kommerzieller Zwecke gerechtfertigt ist und nicht in der Formatierung der Erstveröffentlichung erfolgt. Dieses Recht kann nicht abbedungen werden."

# Deutschland

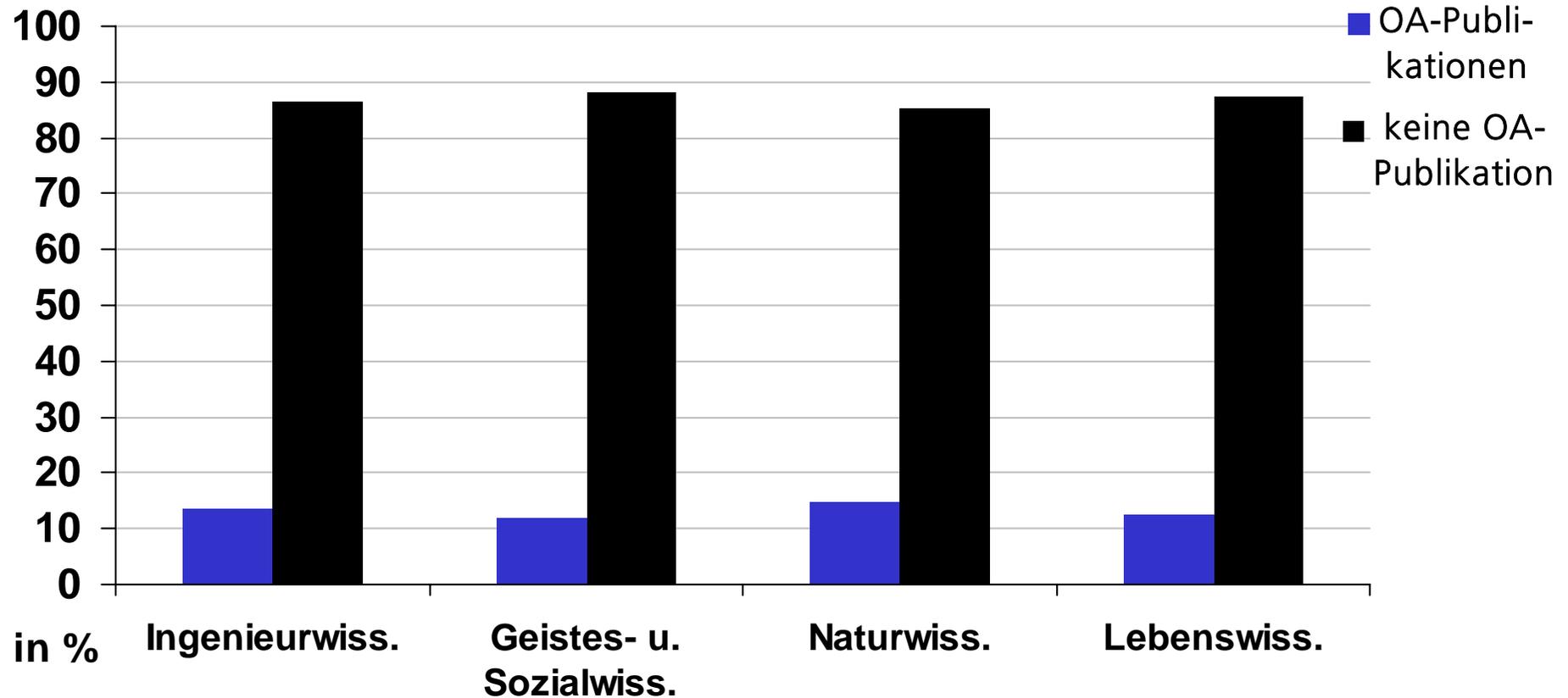
- ◀ **Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“**
- ◀ **Projekt Open-Access Plattform**
  - ◀ bundesweite Online-Informationsquelle zum Thema Open Access (DFG – Projekt online Mai 2007).
- ◀ **DFG Studie zu Open Access aus 2004**

# Bekanntheit OA



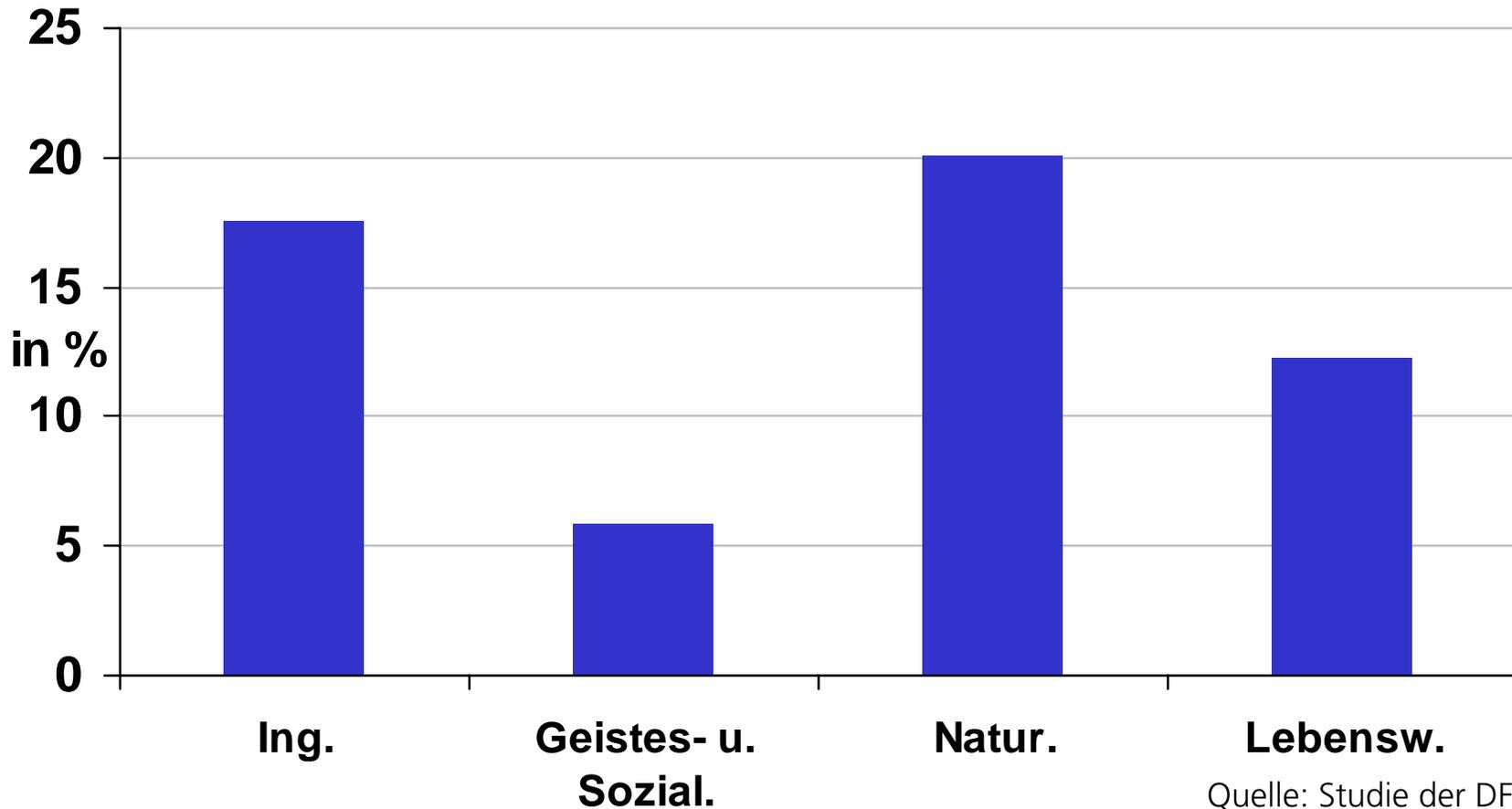
Quelle: Studie der DFG

# Veröffentlichungen in Zeitschriften



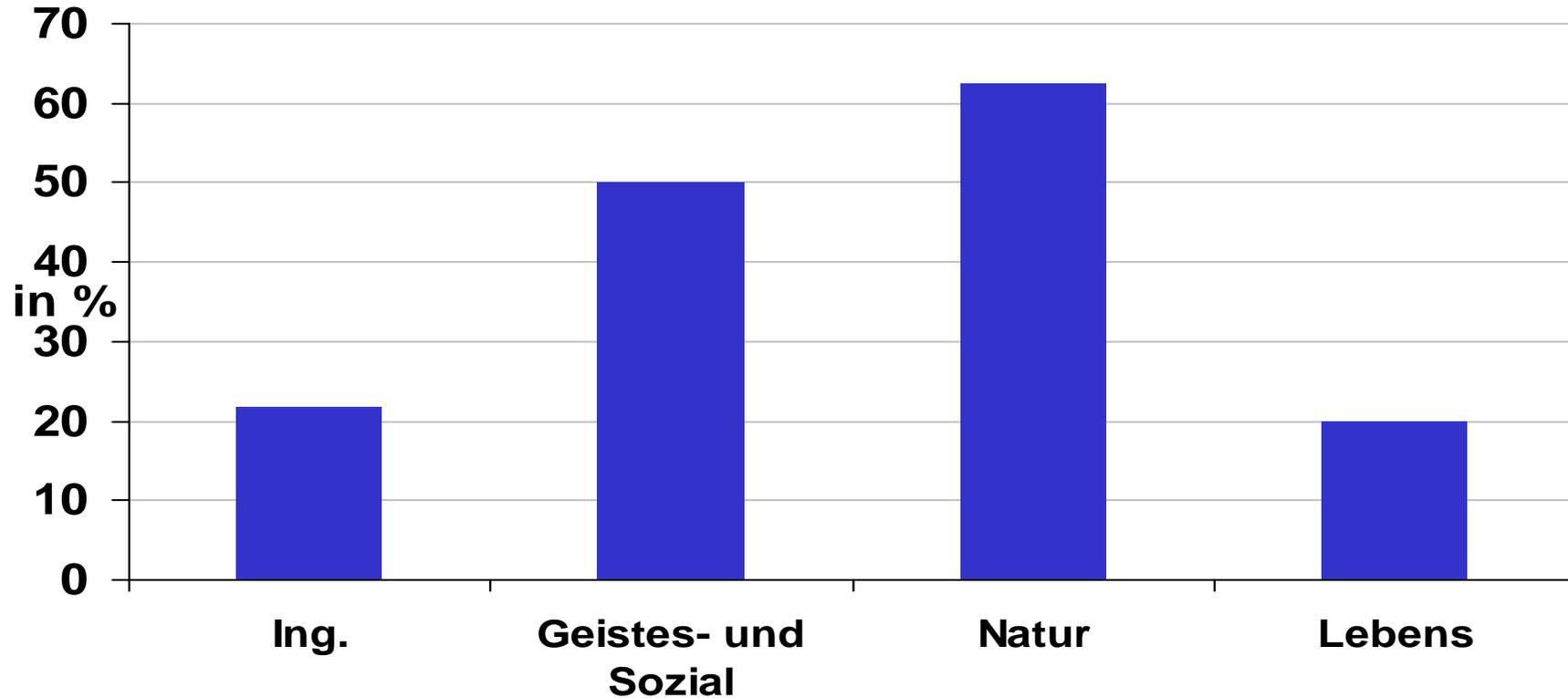
Quelle: Studie der DFG

# Postprints: von Zeitschriftenaufsätzen



# Preprints:

mehr als 5 Preprints innerhalb der letzten 5 Jahre nach  
Wissenschaftsbereich in %



Quelle: Studie der DFG



# Ergebnisse der Studie

- ◀ Insgesamt ist der Open Access Gedanke
  - ◀ in der Wissenschaft zu wenig bekannt:
    - bei allen Wissenschaftsbereichen weniger als 20 %
  - ◀ sofern er aber bekannt ist:
    - sehr hoher rezeptiver Nutzungsanteil
- ◀ Die Lösung kann nur sein, eine intensive Diskussion über Open Access auf allen Ebenen in den Hochschulen und in der Politik zu führen.

# Auf Hochschulebene

- Einzelne Beispiele von Hochschulen mit Open Access Erklärungen der Hochschulleitungen.
  - Aber auch diese erreichen nur eine geringe Prozentquote an Veröffentlichungen auf den lokalen Repositorien.
- „Und bist du nicht willig, ....“
- Anreize und Nutzen generieren

# Open Access ist das Ziel – ob goldener oder grüner Weg

- ◀ OA Zeitschriften von Verlagen / Fachgesellschaften – Autor zahlt!
  - ◀ z. B.: Bioinformatics
- ◀ OA Zeitschriften von Wissenschaftlern – indirekte Kosten
  - ◀ z. B. DIPP

5 % der Zss

- ◀ Dokumentenserver
  - ◀ Hochschule
  - ◀ Fachdisziplin
- ◀ Preprints
- ◀ Postprints
- ◀ Primärdaten
- ◀ ...etc.

Möglich für rund 90 % der Zss.

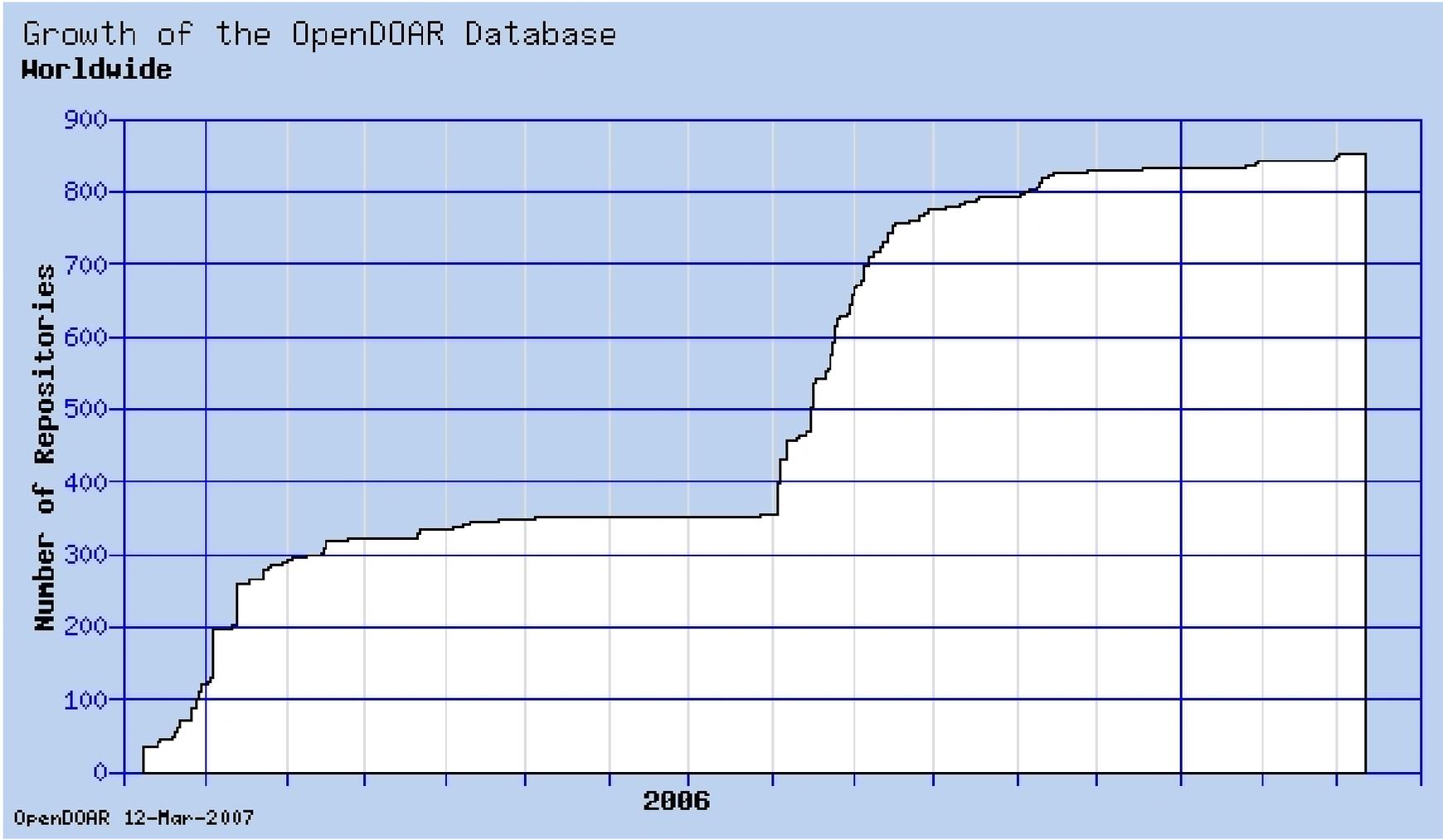
# Beispiele für den goldenen Weg

- ◀ **Digital Peer Publishing NRW (DiPP)**
  - ◀ **HBZ bietet Infrastruktur zur Publikation von eJournals an.**
    - Hosting der Zeitschrifteninhalte
    - Technischer Support und Beratung der Zeitschriftenredaktionen
    - Gewährleistung einer sicheren und langfristigen Archivierung sowie einer dauerhaften Zitierfähigkeit
    - Formatvorlagenerstellung zur Publikation und Präsentation von Artikeln
    - Rechtemanagement
  - ◀ **Gestaltung und Publikation liegt bei der Zeitschriftenredaktionen**
- ◀ **Zeitschriften von BioMed Central erhalten einen hohen Impact Faktor von ISI.**

# Beispiele für den grünen Weg

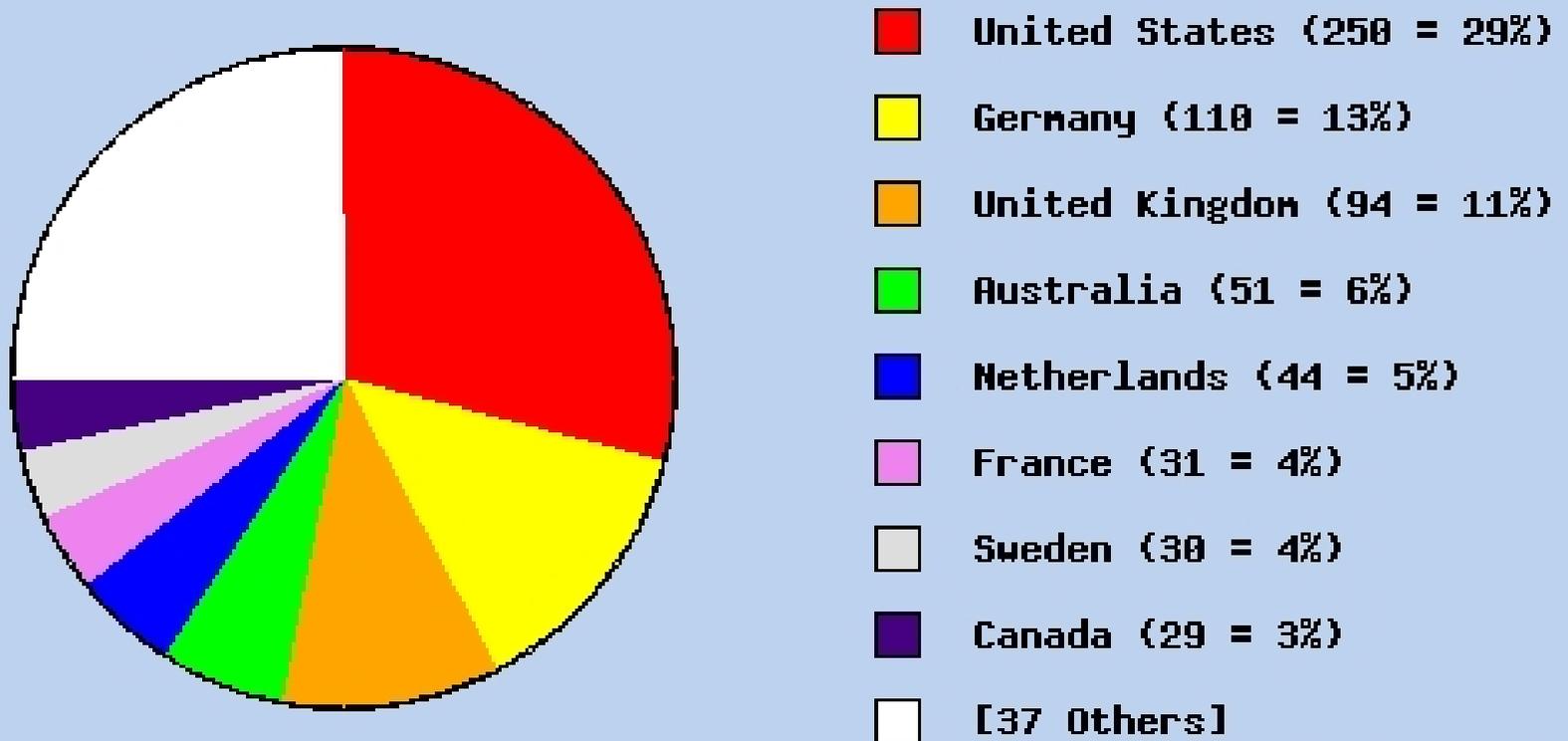
- ▶ **Dokumentenserver an fast jeder Hochschule**
  - ▶ Meist aber nur mit **Diplomarbeiten, Dissertationen, Tagungsbeiträgen, ...**
  - ▶ **nur wenige Post- und Preprints**
    - **Server häufig noch ohne OAI - Protokoll oder Zertifizierung**
- ▶ **Es gibt eine Datenbank, die die Zeitschriften nachweist, die eine Parallelpublikation erlauben:**
  - ▶ **<http://romeo.eprints.org/>**
- ▶ **Directory of Open Access Repositories - OpenDOAR**

# Anzahl registrierter Repositories



# Verteilung auf Länder

Proportion of Repositories by Country  
**Worldwide**

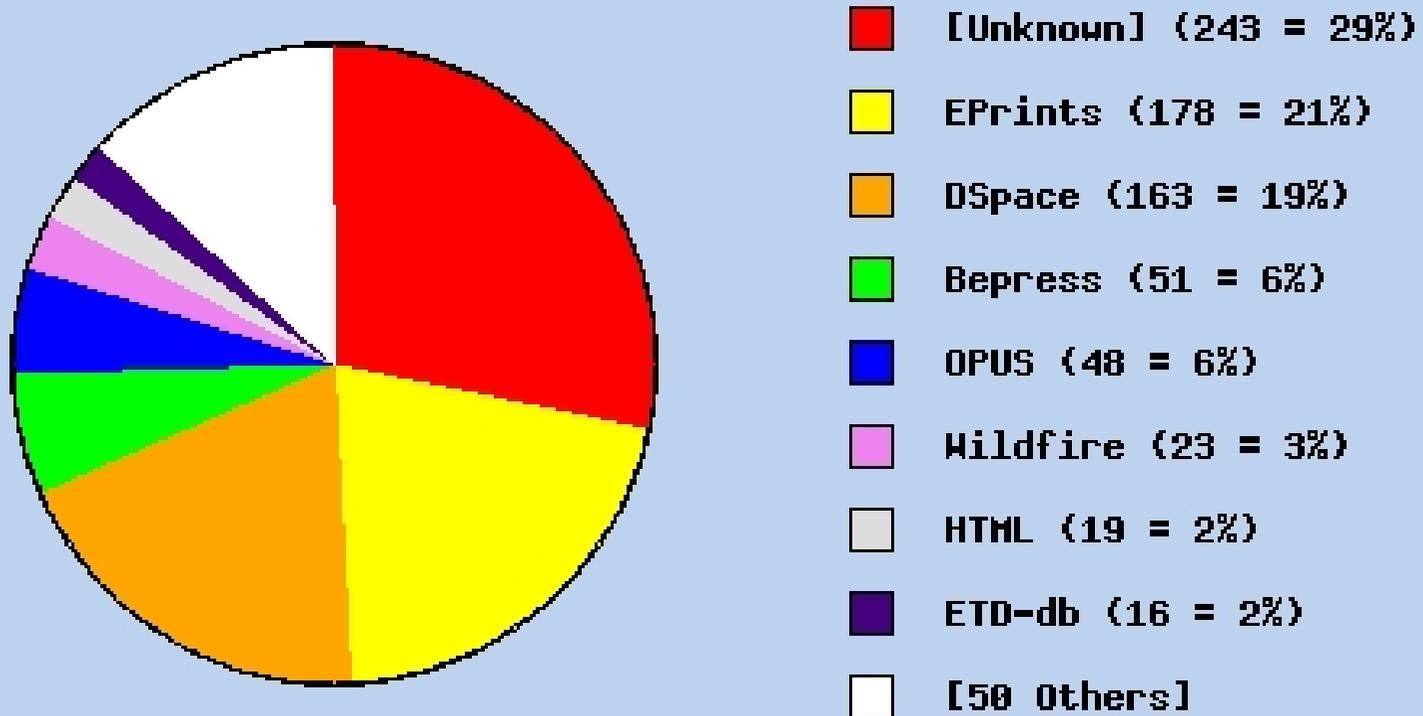


OpenDOAR 12-Mar-2007

Total = 852 repositories

# Verwendete Software

## Usage of Open Access Repository Software Worldwide



OpenDOAR 12-Mar-2007

Total = 852 repositories

# Institutional Repositories

- Es gibt Softwarelösungen für die unterschiedlichsten Ansätze
- Es gibt Vernetzungsmöglichkeiten auf Community -Ebene aber auch auf nationaler Ebene über das OAI-Protokoll.
- Dini-Zertifikat für den Dokumenten- und Publikationsservice

# Hochschulleitung

- ◀ Die Hochschulleitung (Rektorat) muss einen Nutzen darin sehen, dass die Publikationen der Hochschule an einer zentralen Stelle bereitgestellt werden.
  - ◀ **Aktive Außenpräsentation der wissenschaftlichen Exzellenz** von Hochschulen über Forschungspublikationenserver
  - ◀ Institutionelle Publikationenserver als **neue Instrumente zur Unterstützung von Forschungsevaluationen**
  - ◀ Sicherung der Langzeitverfügbarkeit der institutionellen Forschungsergebnisse Institutionelle Repositorien **erleichtern die interdisziplinäre Zusammenarbeit**, indem sie Forschungsergebnisse einer Hochschule disziplinübergreifend verzeichnen

Quelle: N. Lossau

# Wissenschaftler der Hochschule

- Zeitschriftenartikel, die zusätzlich zur Zeitschrift als Kopie über institutionelle Publikationenserver (Repositorien) weltweit frei zugänglich sind, werden **nachweisbar häufiger zitiert** als reine Verlagspublikationen
- Internationale Netzwerke institutioneller Repositorien **unterstützen die internationalen Kooperationen** von Wissenschaftlern
- Institutionelle Repositorien **erleichtern die interdisziplinäre Zusammenarbeit**, indem sie Forschungsergebnisse einer Hochschule disziplinübergreifend verzeichnen
- Erfolgsparameter im Etat des Wissenschaftlers

Quelle: N. Lossau

# Aufgaben der Infrastruktureinrichtungen

- Professionelle Dienstleistungen im Bereich des elektronischen Publizierens anbieten.
  - Geschäftsgänge entwickeln
- Informieren und Aufzeigen der Konsequenzen für Wissenschaftler und Hochschule
- Verkaufsgespräche führen

# Aufgaben der Infrastruktureinrichtungen

- ◀ Dienste erfordern personelle Ressourcen
  - ◀ Anknüpfungen an konkreten Zielvereinbarungen
  - ◀ Aber in den Zielvereinbarungen der Hochschulleitung mit den Fachbereichen.
  - ◀ *Top Down Strategie*
- ◀ Elektronische Dissertationen sind inzwischen in einigen Fächern die Standardveröffentlichung.
  - ◀ Hürde die Promotionsordnung
  - ◀ Nur Vorteile – eigentlich keine Nachteile
  - ◀ *Bottom up Strategie*

# Potentielle Dienste

- ◀ Zusätzliche Dienste entwickeln
  - ◀ Print on demand / on CD
  - ◀ Meldung VG-Wort
  - ◀ rechtliche Betreuung
  - ◀ Autorenbetreuung
  - ◀ Publikationslisten (auf CD) erstellen
  - ◀ Betreuung der Metadaten (Status der Veröffentlichung)
  - ◀ Einreichen der Veröffentlichung
  - ◀ ....

## Building an Institutional Repository with DSpace

Each DSpace implementation is unique. While the technology is fairly easy to install and setup, designing and building your institutional repository service with DSpace requires planning upfront, before you build the technology platform and launch your service.

### Planning & Implementing an Institutional Repository

To help you plan and build your DSpace implementation, we offer planning tools and content focused on each stage of your DSpace project:

- ◆ [Defining Your DSpace Service Offering](#)  
DSpace is a flexible and powerful system. Before you build the technology platform, decide how your university will use DSpace – what kinds of content it will store and who can contribute to it.
- ◆ [Implementing and Operating DSpace](#)  
This comprehensive documentation helps you plan for, install, and build on the DSpace technology.
- ◆ [Creating a Service Support Infrastructure](#)  
Each university decides how DSpace fits into its library and university. In this section, we offer guidelines for important policy planning, staffing, and operations decisions your university faces.
- ◆ [Marketing the DSpace Service](#)  
As you launch the DSpace service, you need to build awareness on campus and sell the idea of DSpace to faculty, staff, and end users.
- ◆ [Building Communities and Collections](#)  
In building a DSpace service, you may want to run a trial period among a small group of content groups, or communities, on campus.

In each of these sections, you'll find content and tools to help you plan and build a DSpace service. For an overview of the planning process, see the [Project Planning Timeline](#) (pdf).

#### Case Studies



[DSpace Federation Home](#) > [Implement DSpace](#) > Marketing the DSpace Service

## Marketing the DSpace Service

Building your DSpace system is only part of the challenge you face in implementing DSpace. You need to market DSpace to let faculty, library staff, administrators, and users know what DSpace can do for them.

In this section, we offer some marketing ideas and tools for presenting DSpace to staff, faculty, and end users. Our sample Communications Kit includes a communication plans to help you launch a DSpace system at your institution, as well as presentations and marketing literature you can customize for your site.

## Marketing Tools

- ◆ [Marketing Approaches & Ideas](#)
- ◆ [Sample Communications Plan](#)
- ◆ [Communications Kit:](#)
  - ◇ [DSpace Presentation](#) (PowerPoint Presentation)
  - ◇ [DSpace Launch Brochure](#) (Microsoft Word Document)
  - ◇ [DSpace Elevator Pitch](#)
  - ◇ [DSpace Screenshots and Logos](#) (coming soon)

## Lessons Learned

Dozens of universities and cultural institutions worldwide are implementing DSpace. We've gathered a list of [marketing lessons learned](#) from many different DSpace marketing efforts.

# Zusammenfassung

- Die Open Access Diskussion hat auf allen politischen Ebenen Eingang gefunden.
- Die Technik für Institutional Repositories ist vielfältig vorhanden.
- Die Wissenschaftler und die Hochschulleitungen müssen durch Dienste von den Vorteilen der Open Access Publikation überzeugt werden, denn nur hier entstehen die Inhalte.

# Weitergehende Informationen

Weitergehende Information:

- DINI – Arbeitsgruppe elektronisches Publizieren
- DINI – Zertifikat für „Dokumenten- und Publikationsservice“
- Open Access Informationsplattform

Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit.